

Alle Generationen packen mit an

Vesperkirche | Schülerinnen organisieren Familientag und wollen dabei keine Langeweile aufkommen lassen

Die Pforten der Vesperkirche stehen für jedermann offen. Da passt es gut, dass alle Generationen mit anpacken. Darunter drei Schülerinnen des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG), die den Familientag am Samstag, 2. Februar, auf die Beine stellen.

■ Von Svenja Fleig

Nagold. Die Plakate sind gestaltet, Bastelutensilien gekauft und auch der Ballonkünstler ist bereits instruiert: Für Isabelle, Lena und Leonie gehen die Vorbereitungen in den Endspurt. Die drei Elftklässlerinnen freuen sich schon auf viele Kinder, die am Familientag von 11 bis 15 Uhr kommen und gehen können, wie sie möchten. Ihnen liegt am Herzen, dass jedes Kind – gleich seiner Herkunft und sozialer Situation – willkommen ist. Deshalb auch das diesjährige Motto: Königskinder.

Krone für die Jüngsten
»Mit König assoziiert man etwas Besonderes«, erklärt die 16-jährige Isabelle. »Wir möchten herausstellen, dass jedes Kind besonders ist und sein darf.« Passend zum The-

ma dürfen sich die jüngsten Gäste der Vesperkirche selbst Kronen basteln. Daneben winken Bücher, Spiele und Mandalas, sowie Taschen, die von den Kindern bemalt werden können. »Wir wollen keine Langeweile aufkommen lassen«, verspricht die 16-jährige Leonie.

Unterstützung bei der Kinderbetreuung erhalten die drei

Schülerinnen nicht nur von Freunden, sondern auch von Sozialpraktikanten des OHG. Es ist inzwischen das vierte Jahr, in dem Schüler des Seminars »Soziales Engagement« den Familientag organisieren. Trotzdem kommt keine Routine auf. »Wir sind sehr frei in der Ideenfindung und Umsetzung«, erklärt Lena. Gemeinsam mit ihren beiden Mitschülerinnen steckt die 17-Jährige mehr oder weniger seit Beginn des Schul-

jahres in den Vorbereitungen.

Idee hat direkt zugesagt
Für das Dreier-Gespann sei schnell klar gewesen, dass sie sich in einem Projekt mit Kindern und Jugendlichen engagieren wollen. »Wir sind auch in der Jugendarbeit tätig, deshalb hat uns die Idee direkt zugesagt«, erinnert sich Lena. Mit Isabelle ge-

staltet sie in ihrer Kirchgemeinde die Jungschar mit.

Umso mehr freut sich Seminarkurs-Leiterin Esther Betz-Börries über das Engagement ihrer Schülerinnen in der Vesperkirche. »Unser Angebot soll vor allem junge Familien ansprechen«, erklärt sie. Mit den familienfreundlichen Angeboten will sich die Vesperkirche für ein breites Publikum öffnen. »Vor zwei Jahren hatten wir eine Familie zu Gast, die in der Vesperkirche zum ersten Mal gemeinsam an einem Tisch außerhalb ihres Zuhauses gegessen hat«, erzählt Betz-Börries. Das ruft das Motto der Nagolder Vesperkirche in Erinnerung – gemeinsam an einem Tisch. Schließlich stehen die Türen und Herzen für alle offen.



Leonie, Isabelle und Lena (von links) freuen sich mit Esther Betz-Börries auf den Familientag. Foto: Fleig

Ausbildung zum Jugendleiter

Nagold. Jungen Menschen ein gutes und verlässliches Handwerkszeug für die Jugendarbeit an die Hand geben – das ist das Ziel von »FIT«, der Mitarbeiterschulung des Evangelischen Jugendwerkes im Kirchenbezirk Nagold. In drei Modulen werden zukünftige Jugendleiter pädagogisch und methodisch ausgerüstet. Die 46 Schulungseinheiten (zwei Wochenenden und ein Samstag) dienen auch als Grundlage zum Erwerb der Jugendleitercard. Das erste Kurswochenende ist von 22. bis 24. Februar. Die weiteren Termine: 1. Juni und 8. bis 10. November. Weitere Infos und Anmeldung unter www.ejw-nagold.de. Anmeldeschluss ist der 1. Februar.

Lachen für die Gesundheit

Nagold. Ab Mittwoch, 6. Februar, von 9.30 bis 10.30 Uhr werden mit der VHS-Dozentin Evelyn Braun die Lachmuskeln wieder gestärkt. Bewegen und Lachen sind beides Voraussetzungen um sich wohl und gesund zu fühlen. Die Teilnehmer mobilisieren mit Bewegungselementen und Lachyoga die in jedem Körper innewohnenden natürlichen Kräfte und finden zu Heiterkeit und Leichtigkeit. Der Kurs findet an drei Terminen in der Volkshochschule Oberes Nagold statt. Anmeldung bei der VHS-Geschäftsstelle, Telefon 07452/9315-0, E-Mail: info@vhs-nagold.de.

INFO

Kinderbetreuung

Das Familienwochenende der Vesperkirche findet am 2. und 3. Februar statt. Am Samstag ist von 11 bis 15 Uhr eine Kinderbetreuung im Gumbel-Haus eingerichtet. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von vier bis elf Jahren. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, es gibt kein festes Programm.

Sie erreichen die Autorin unter svenja-johanna.fleig@schwarzwaelder-bote.de



Von Juristen zu Schwabens Katholiken

Kabarett | Werner Koczwarra vergnügt sein Publikum hintergründig

■ Von Martin Bernklau

Nagold. Für Harald Schmidt hat er geschrieben, den legendären »Scheibenwischer« mit Text beliefert. Aber Werner Koczwarra gehört eher zu den großen Unbekannten des deutschen Kabarets. Sein Ruf reichte freilich locker, die Stuhlreihen von Nagolds Alter Seminarturnhalle zu füllen.

Seit gut 30 Jahren steht der heutige Frühsechziger auf den Bühnen. Ein »Best of« nannte er sein Programm mit dem Titel »Als der Grenzstein verrückt wurde«. Der Satz stammt aus dem Urteil in einem Nachbarschaftsstreit. Die hanebüchene Drolligkeiten der Juristerei machen seit Jahren einen Gutteil von Koczwaras Schaffen aus. Sie bildeten an diesem Abend die erste Hälfte und das Finale. Dazwischen: letzte Fragen des Glaubens, genauer des Katholischen.

Ein Routinier, vielleicht so etwas wie der Nestor des Jus-

tizkabarets ist er. Die beiden Bücher, mit denen Werner Koczwarra ganz beiläufig die Bühne betritt, sind die roten Schwergewichte der Juristerei: Schönfelder und Sartorius, Deutsche Gesetze, kommentiert; je fünf Kilo wohl und nach vorsichtigen Schätzungen 25 000 erläuterte Paragraphen dick. Aber zur Begrüßung erst ein Witz, knapp und stark, wie alle, die Koczwarra ins Programm einstreut: Für Realist und Kritiker ist entweder der Sarg zu lang oder der Zwerg zu kurz. Der Satiriker: »Er wächst noch rein.«

Schon die Zitate lösen Gelächter aus

Die Gesetzestexte, Kommentare oder Urteile muss Koczwarra nur korrekt zitieren, damit das Publikum losprustet – manchmal mit dieser kleinen Verzögerung, die für die Hintergründigkeit und für des Kabarettisten Gefühl fürs Timing

spricht, aber auch für gewisse Hürden beim Zugang zu dieser ganz eigenen, für Normalsterbliche doch fremden und befremdlichen Welt der Paragraphen und ihrer Behandlung. Seine Fundstücke juristischer Sprache bezeichnet der Satiriker als »Schmuckstücke von atemberaubender Schönheit«. Der »Ohnbeiner« für einen Beinamputierten etwa. Da wird es auch mal schwarz.

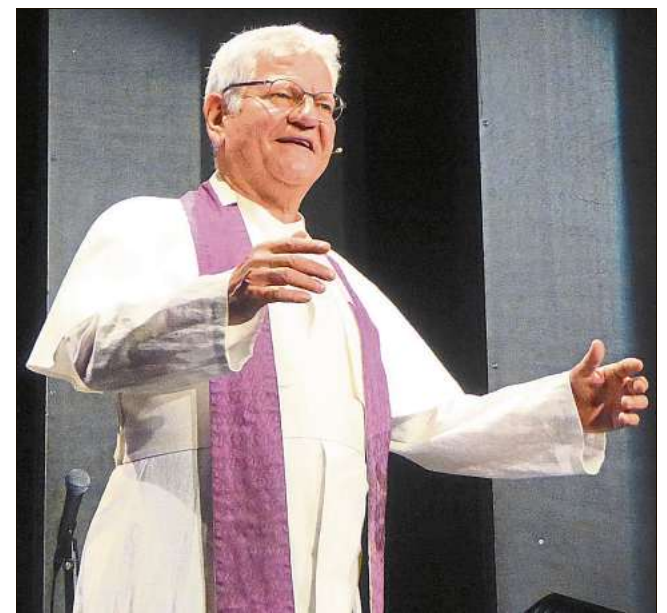
Dass schlafende Tiere und Vögel aus Denkmälern nicht geschossen werden dürfen, erfährt der staunende Besucher aus dem Deutschen Jagdgesetz. Nach 22 Uhr nicht mehr mähen zu dürfen, legt das kurz »Rasenmähergesetz« genannte Paragrafenwerk fest. Im Reiserecht kommt es zu den krassen und steilsten Fällen und Formulierungen, wozu aber auch die Riesenschar der nicht ganz knusperigen Kläger fleißig beiträgt. Zum Beispiel der, dem durch auseinanderstehende Betten im Hotelzimmer der ordnungsgemäße Urlaubsbei-

schlaf verwehrt blieb...

Allmählich rinnt auch immer mehr Schwäbisches in die schnelle Folge von Gags und Sonderbarem. Ein Berliner Kellner, so Koczwarra, würde den schwäbischen Gast, der bei der Rechnung über 19,99 Euro den Zwanziger reicht und »Stimmt so!« sagt, nie mehr bedienen. Der schwäbische Kellner käme mit dem Rest-Cent und einem Kondom: »Damit Sie sich nicht vermehren.«

Eine Prise Nostalgie darf nicht fehlen

Koczwarra beginnt seinen überwiegend katholischen zweiten Teil mit weißem Talar und Stola gekleidet zu Glockengeläut und düsterem Geörgel mit einer lateinischen Teufelsaustreibung aus dem 16. Jahrhundert. Schon zu seiner Anfangszeit hatte er heftigsten Ärger wegen seiner angeblich gotteslästerlichen Sottisen im Predigergewand. Ein



Werner Koczwarra erhielt für seinen Auftritt von den Zuschauern in der Alten Seminarturnhalle tosenden Beifall. Foto: M. Bernklau

bisschen karge schwäbisch-katholische Kindheit in »Trollingen« beim Heimatort Schwäbisch Gmünd hat dann doch auch einen Touch von nostalgischer Besinnlichkeit. Sie bleibt aber zuverlässig witzig.

Beim Wandel der Rechenaufgaben vom Bauer mit seinen zehn Kühen im Lauf der Lebensjahre ist der Satiriker-

humor vielleicht etwas schwergängiger. Zum Krin-geln oder Prusten hingegen sind dann wieder die im Wortlaut an die Leinwand ge-beamten Juristentexte oder erst recht die Auszüge aus seinem »Schwäbischen Sprachführer«. Die Halle tost und lässt den Altmeister natürlich nicht ohne Zugaben gehen.



Musikstudenten gestalten das Orgelkonzert am Donnerstag in Nagold.

Foto: Ammer

Orgelkonzert zur Vesperkirche

Musik | Studenten der Hochschule für Kirchenmusik treten auf

Nagold. Ein weiteres Benefizkonzert für die Vesperkirche gestalten Studierende der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen am Donnerstag, 31. Januar, ab 19 Uhr in der Stadtkirche Nagold.

Ab 19 Uhr gibt es ein Vesper in der Vesperkirche, ab 19.30 Uhr eine Orgelvesper. Die Studierenden werden die von ihnen gespielten Stücke erklären und anmoderieren. In dem Gesprächskonzert spielen Florian Lorenz, Paul

Ehrmann und Jakob Straubenmüller von Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge Es-Dur, César Francks a-Moll-Choral, die 2. Fantasie von Jehan Alain und von dem Oberndorfer Romantiker Sigfrid Karg-Elert den Symphonischen Choral »Ach bleib mit deiner Gnade«.

In Begleitung von Jens Wolenschläger, Orgelprofessor und Prorektor des kirchenmusikalischen Ausbildungsinstituts der Evangelischen Lan-

deskirche in Württemberg, haben die angehenden Kirchenmusiker die Möglichkeit, neben dem künstlerischen auch den Aspekt der Musikvermittlung praktizierend zu üben.

Der Abend findet im Rahmen der kulturellen Benefizveranstaltungen für die Vesperkirche und in derselben statt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit mit den jungen Künstlern ins Gespräch zu kommen.